

20.02.2024

Antrag

der Fraktion der SPD

„Incels, Alpha-Males & Pick-Up Artists“ – Frauen- und demokratiefeindliche Trends ernstnehmen, Frauen- und Mädchenhass im Netz bekämpfen.

I. Ausgangslage

Das Internet und insbesondere die Sozialen Medien bieten einen fruchtbaren Nährboden für Sexismus und Frauenhass. Aktuelle Trends, wie die selbsternannten „Alpha Males“, verbreiten sich dank der Algorithmen der Social Media Plattformen in rasender Geschwindigkeit auf der ganzen Welt. Andrew Tate, bekannteste Figur der Frauenhass-Szene im Netz, war im Jahr 2022 die meistgesuchte Person auf Google, der Hashtag AndrewTate wurde im selben Jahr allein auf TikTok über 13 Mrd. mal geklickt.¹ Obwohl er Verbindungen zu radikalen Rechten pflegt, vorbestraft und aktuell in Haft ist, ist seine Reichweite ungebrochen. Geschickt nutzt er dabei die Möglichkeiten der sozialen Medien.

Im Internet hat sich eine maskulinistische Szene aus verschiedenen Subkulturen gebildet, die in digitalen Foren, über Messenger-Dienste und auf Plattformen wie Youtube, Instagram und TikTok ein misogynen Weltbild kultiviert. Dieses Weltbild ist nicht nur durchzogen von einem irrationalen Verständnis von Männlichkeit, sondern beruht auf Sexismus und Frauenhass. In der sogenannten „Manosphere“ versammeln sich Akteure verschiedener Strömungen in einem losen plattformübergreifenden Netzwerk, welches sich durch Inhalte zu den Themen Männerrechte, sexuelle Strategien und Frauenfeindlichkeit auszeichnet.² Teilweise besteht eine ideologische Nähe zu rechtsextremen, antisemitischen und verschwörungstheoretischen Milieus mit latenter Gewaltbereitschaft, die alle an eine grundsätzliche Überlegenheit von Männern gegenüber Frauen glauben. Die grundlegenden Überzeugungen der Szene basieren auf der sogenannten „Redpill-These“. Dabei handelt es sich um eine auf Antifeminismus, Antisemitismus, Antikommunismus und Rassismus basierende Verschwörungsideologie, welche besagt, dass wir in „einer ‚Femokratie‘ leben, in der heterosexuelle Männer von Frauen und deren Sexualität unterdrückt werden“.³ Insbesondere der Gruppe der sogenannten „Incels“ (Abkürzung für englisch „involuntary celibate“) geht es um eine notfalls gewaltvolle Neustrukturierung der Gesellschaft ausgerichtet an vermeintlich männlichen Bedürfnissen.

¹ <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/andrew-tate-influencer-tiktok-portraet-100.html>.

² Ribeiro et al. 2020 zit. n. Rothermel, Ann-Kathrin (2020): Die Manosphere. Die Rolle von digitalen Gemeinschaften und regressiven Bewegungsdynamiken für on- und offline Antifeminismus, in: Forschungsjournal Sozial Bewegungen 33(2): 491-505, S. 495, online unter: https://boris.unibe.ch/182480/1/Rothermel_2020_Die_Manosphere.pdf.

³ Amadeu Antonio Stiftung 2021: Frauenhassende Online-Subkulturen. Ideologien – Strategien – Handlungsempfehlungen, S.49, online unter: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/05/Frauenhass_Online.pdf.

Ideologisch damit einher geht die Erniedrigung und Entrechtung von Frauen. Die Gruppe der „Pick-Up-Artists“ entwickelt und verbreitet auf Grundlage der „Redpill-These“ vermeintliche Strategien für sexuell wenig erfolgreiche Männer, die von frauenfeindlichen Flirttipps bis zu Vergewaltigungsaufrufen reichen. Influencer aus verschiedenen Subgruppen der Szene propagieren neben einem starken Hang zur Selbstoptimierung ein teilweise bewusst als Satire getarntes Frauen- und Partnerschaftsverständnis, das nicht nur reaktionär ist, sondern an einigen Stellen auch die Schwelle der Strafbarkeit überschreitet. Neben den weiterhin hohen Zahlen im Hinblick auf häusliche Gewalt und Femizide im analogen Leben, besteht ein ernstzunehmendes Gefahren- und Radikalisierungspotenzial in der Frauenhass-Szene. Frauenhassende Ideologien spielen immer wieder bei verschiedenen Attentaten eine Rolle: Ein 22-jähriger Attentäter, der im August 2021 sechs Menschen im britischen Plymouth ermordete, war Ermittlungen zufolge Teil der Incel-Bewegung.⁴

Die beispielhaft genannten Formen des digitalen Sexismus und Frauenhass sind insofern nicht nur aufgrund frauenpolitischer Aspekte, sondern auch aus gesellschaftlicher und demokratietheoretischer Sicht relevant. Neben dem Hass gegen Einzelpersonen werden der Feminismus als soziale Bewegung, aber auch Kategorien wie Gender und Instrumente der Gleichstellungspolitik und die Geschlechterforschung sowie „[...]Gleichberechtigung und gleiche Verwirklichungschancen der Geschlechter als politische Ziele angegriffen und diskreditiert [...]“.⁵

Die Frauenhass-Szene scheint unter Jugendlichen zunehmend Anklang zu finden. Eine Umfrage der Organisation Hope not Hate zeigt, dass 50% der befragten jungen Männer in Großbritannien ein positives Bild von Andrew Tate haben.⁶ Obwohl - oder gerade weil - die Verbreitung von frauenfeindlichem Gedankengut unter Jugendlichen in Deutschland statistisch nicht erfasst ist, so ist der Einfluss des Internets und Sozialer Medien auf die Meinungsbildung sowie die Einstellungen und das Sozialverhalten Heranwachsender zumindest nicht zu unterschätzen. Hass im Netz ist dabei Teil des Alltagssexismus den insbesondere Frauen und Mädchen täglich erfahren. Durch den hohen Stellenwert des Internets und der Sozialen Medien erfahren junge Menschen bereits früh verschiedene Formen digitaler Gewalt – nicht nur durch frauenhassende Influencer, sondern auch durch Formen der Diskriminierung wie Bodyshaming, Stalking und intersektionale Diskriminierung. So haben 70% der Mädchen und jungen Frauen in Deutschland zwischen 15 und 24 Jahren laut Welt-Mädchenbericht 2020 von Plan International bereits Diskriminierung, Bedrohungen und Beleidigungen in den sozialen Medien erfahren. 23% der Betroffenen fühlen dadurch physische Angst, 32% mentalen und emotionalen Stress.⁷ Die jährlich von der Landesanstalt für Medien NRW veröffentlichte forsa-Umfrage zur Wahrnehmung von Hassrede für 2023 zeigt, dass insbesondere der Gruppe der 14-24-Jährigen Hasskommentare gegen Frauen im Internet auffallen (52%).⁸ Durch die weitestgehend unregulierte Verbreitung im Netz stellen die frauenfeindlichen Inhalte und Ideologien der verschiedenen Gruppierungen der Manosphere eine ernstzunehmende Gefahr dar.

⁴ <https://www.ipg-journal.de/rubriken/demokratie-und-gesellschaft/artikel/hassobjekt-5566/>.

⁵ Frey, Regina 2020: Geschlecht und Gewalt im digitalen Raum. Eine qualitative Analyse der Erscheinungsformen, Betroffenheiten und Handlungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung intersektionaler Aspekte. Expertise für den Dritten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, S.13, online unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/227376/a0d6b56cbdc1add76d0c7c7589b8db73/frey-regina-geschlecht-und-gewalt-im-digitalen-raum-eine-qualitative-analyse-der-erscheinungsformen-betroffenheiten-und-handlungsmoeglichkeiten-unter-beruecksichtigung-intersektionaler-aspekte-data.pdf>.

⁶ <https://hopenothate.org.uk/2023/02/26/state-of-hate-2023-rhetoric-racism-and-resentment/>

⁷ <https://www.plan.de/news/detail/welt-maedchenbericht-2020-digitale-gewalt-vertreibt-maedchen-und-junge-frauen-aus-den-sozialen-medien.html?sc=IDQ24100>.

⁸ https://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/forsa_Hassrede_2023_Ergebnisbericht.pdf, S.9.

Vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung des Jugendschutzes aber vor allem auch der Gleichberechtigung sowie dem Schutz vor Diskriminierung ist auch die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen dazu angehalten, aktuelle Trends und Phänomene rund um Frauenhass im Netz zu beobachten und im Rahmen ihrer Handlungsmöglichkeiten dagegen vorzugehen. Schulen kommt hierbei im Sinne ihres Bildungs- und Demokratieerziehungsauftrags eine besondere Rolle zu. Damit Lehrkräfte im Rahmen des Unterrichts mehr Möglichkeiten für die Behandlung aktueller Themen und die Sensibilisierung von Jugendlichen für demokratie-, frauen- und mädchenfeindliche Trends im Internet haben, müssen die Lehrpläne in NRW deutlich entschlackt und auf die Herausforderungen unserer Zeit angepasst werden.

II. Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

- die Dimension der digitalen Gewalt gegenüber Frauen und insbesondere jungen Mädchen, unter Berücksichtigung der hohen Bedeutung des Internets und sozialer Medien, bei der Weiterentwicklung des Landesaktionsplans gegen Gewalt an Frauen zu berücksichtigen und entsprechende Maßnahmen zu Bekämpfung von Frauenhass im Netz vorzulegen.
- die durch das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen zusätzlich geplanten vier Meldestellen gegen Diskriminierung um eine weitere Stelle mit dem Schwerpunkt „Sexismus/Frauen-hass im Netz“ zu erweitern.
- eine zentrale Beratungsstelle für Opfer von digitaler Gewalt einzurichten, sodass Betroffene schnell und kompetent geschützt werden. Dazu soll diese Beratungsstelle Opfern Wege zu Hilfsangeboten aufzeigen, und ein digitales Meldeformular für alle Formen digitaler Gewalt in Anlehnung an das Meldeformular zu Cyber-Grooming von Zebra bereitstellen.
- Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Meldestellen gegen Diskriminierung für Frauenhass im Netz zu sensibilisieren und für den Umgang mit der Thematik zu schulen.
- das Thema Frauenhass im Netz zu einem Schwerpunkt der nächsten landesweiten Aktionswoche gegen Gewalt an Frauen zu machen und insbesondere die digitale Kommunikation für jüngere Zielgruppen zu intensivieren.
- den Medienkompetenzrahmen zum Thema digitale Gewalt mit besonderer Berücksichtigung von Frauenhass im Netz weiterzuentwickeln.
- Schülerinnen und Schüler stärker für den Einfluss des Internets und der sozialen Medien sowie für digitale Gewalt zu sensibilisieren. Digitale Gewalt gegen Frauen und Mädchen muss im Rahmen der Gewinnung von Medienkompetenzen bei Schülerinnen und Schülern einen Schwerpunkt bilden.
- die Lehrpläne in Schulen zu entschlacken, um mehr Zeit und Raum für die Behandlung aktueller Themen im Unterricht wie Frauen- und Mädchenhass im Netz zu schaffen.
- Im Rahmen von Fortbildungsangeboten Lehrkräfte für die Thematik zu sensibilisieren.
- die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei des Landes im Cyber-Recherche- und Fahndungszentrum im Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen, welche mit der proaktiven und anlassunabhängigen Verfolgung von Straftaten im Internet betraut sind, mit der Beobachtung aktueller Social Media Trends und digitaler Phänomene mit frauen-

feindlichen Inhalten zu beauftragen sowie diese im Umgang damit zu sensibilisieren und schulen.

- zu prüfen, auf welche Weise das Ausmaß digitaler Gewalt gegen Frauen und Mädchen in der Polizeilichen Kriminalstatistik besser dargestellt werden kann, ggfs. durch Einführung eines neuen Themenfeldes.
- eine Studie in Auftrag zu geben, welche die Folgen digitaler Gewalt auf die Opfer hat, insbesondere in Bezug auf psychische Erkrankungen und das spätere Nutzungsverhalten des Internets.

Jochen Ott
Ina Blumenthal
Lisa-Kristin Kapteinat
Anja Butschkau
Christina Kampmann
Dilek Engin

und Fraktion